

vierten Sachstandsbericht des Weltklimarates (IPCC 2007) basieren.

Für den Leser interessant ist sicherlich die Darstellung der zukünftigen Verwundbarkeiten, die nach den unterschiedlichen Waldregionen der Welt (boreal, temperiert, subtropisch und tropisch) einheitlich gegliedert ist und damit einen guten Überblick über die zukünftig zu erwartenden Probleme in den verschiedenen Waldregionen der Welt liefert. Hier zeigt sich jedoch ein generelles Problem einer solchen Darstellung, nämlich dass die Wälder der unterschiedlichen Regionen der Welt mit unterschiedlicher Intensität in Bezug auf den Klimawandel untersucht wurden. Während die borealen Wälder bereits einen relativ guten Informationsstand bezüglich möglicher Auswirkungen des Klimawandels bieten, sind vor allem die subtropischen und tropischen Wälder noch relativ schlecht untersucht. Aber auch die Darstellung der temperierten Wälder ist eher enttäuschend. Völlig unverständlich ist es hier, dass der Faktor Wind bei der derzeitigen und zukünftigen Verwundbarkeit der temperierten Wälder kaum erwähnt wird, während andere Risikofaktoren (z.B. Trockenheit, Feuer, Insekten) ausführlich diskutiert werden. Ebenfalls unbefriedigend ist die Tatsache, dass die Analyse der sozioökonomischen Auswirkungen und Verwundbarkeiten zu grossen Teilen auf Arbeiten von Anfang der 2000er-Jahre beruht, die in Bezug auf die Holzproduktion nahezu einhellig von einem höheren Holzaufkommen bei sich änderndem Klima ausgehen. Hier zeichnet bereits das vorangehende Kapitel des Berichts ein wesentlich differenzierteres Bild.

Aufgrund der grossen Unsicherheit, die mit dem Klimawandel verbunden ist, mögen einige der Massnahmen, Managementstrategien und Steuerungsmechanismen, die diskutiert werden, als eher vage, nicht unbedingt innovativ oder gar selbstverständlich erscheinen. Den mitteleuropäischen Leser mag zum Beispiel verwundern, dass die Hauptsteuerungsmassnahmen zur Erhaltung der Wirkungen und Leistungen der Wälder unter einem sich ändernden Klima in der Einführung und Sicherung der nachhaltigen Waldwirtschaft und der Walderhaltung liegen und weniger in neu zu entwickelnden differenzierten Waldbausystemen, auf die der Bericht nicht eingeht. Der Vorteil einer solchen globalen Perspektive des Berich-

tes ist jedoch, dass die unterschiedlichen Vulnerabilitäten der globalen Waldökosysteme und Anpassungsmassnahmen vergleichend dargestellt und auch bewertet werden können.

Der Bericht beschränkt sich nicht auf Wälder und deren Anfälligkeit, sondern bezieht auch die Menschen ein, die von und mit diesen Wäldern leben. Dadurch, dass er die derzeitige Lage in Bezug auf internationale Abkommen, Wald und Klima betreffend, knapp und verständlich darstellt und darüber hinaus die wichtigsten Begriffe zu dem Themenkreis in einem Glossar zusammenfasst, bietet er ein unverzichtbares Kompendium für eine möglichst faktenbasierte Diskussion eines sehr von Emotionen geprägten Themas. Dies ist gerade vor dem Hintergrund der Klimaverhandlungen eine sehr wichtige Funktion einer solchen Publikation. ■

Marc Hanewinkel

Forstverein Société forestière

Aus dem Vorstand

An seiner Sitzung vom 10. Dezember 2009 diskutierte der Vorstand das inhaltliche Konzept der SFV-Debatte, welche am 27. Mai 2010 in Zürich zum Thema «Resource Holz» durchgeführt wird und nahm von organisatorischen Vorbereitungen für die Jahresversammlung 2010 Kenntnis.

Es wurde über eine äusserst konstruktive Sitzung mit Stiftungsfachleuten informiert, an welcher die Möglichkeiten und Grenzen einer SFV-Waldstiftung diskutiert wurden. Die Experten sind der Ansicht, dass der Versuch, eine Waldstiftung zu gründen, nicht aussichtslos sei.

Um die anstehenden Fragen in der Waldflächenpolitik vertieft bearbeiten zu können, wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Der Vorstand hat den entsprechenden Projektauftrag verabschiedet.

An der Sitzung wurde die neue Website des SFV präsentiert. Diese wird noch Ende Dezember 2009 aufgeschaltet.

Der Versand der Rechnungen für den Mitgliederbeitrag zieht erfahrungsgemäss einige Kündigungen nach sich. Um Kündigungen auf Ende des alten Vereinsjahres zu ermöglichen, wird der Termin für den Rechnungsversand vorverlegt. Statt wie

bisher im September werden die Rechnungen neu bereits im Mai verschickt. Der Vorstand ist sich bewusst, dass die Rechnungen für das Vereinsjahr 2009/10 und 2010/11 rasch aufeinander folgen. Ab dem nächsten Jahr wird sich die Zeitspanne zwischen zwei Rechnungen dann aber wieder bei zwölf Monaten einpendeln.

Treffen mit Arbeitsgruppenleitern und Studierenden

Bereits zur Tradition geworden ist der Gedankenaustausch mit den Studierenden der Fachhochschule in Zollikofen und der ETH Zürich an der Dezembersitzung. Beide Studentenorganisationen haben Anlässe in Vorbereitung, an welchen den angehenden Waldfachleuten verschiedene Berufsperspektiven aufgezeigt werden. Diese wichtigen Anlässe für den Einstieg ins Berufsleben unterstützt der SFV auch weiterhin finanziell und organisatorisch.

Die vier Arbeitsgruppenleiter Geri Kaufmann (Vegetation und Boden), Dani Rüegg (Wald und Wildtiere), Waldplanung und -management (Riet Gordon) und Otmar Wüest (Wald- und Holzwirtschaft) hielten Rückschau auf das vergangene Jahr und stellten ihre geplanten Tätigkeiten vor. Die Vereinsmitglieder können sich auf zahlreiche und vielfältige Aktivitäten im Jahr 2010 freuen. ■

Weiterentwicklung Waldprogramm Schweiz

Stellungnahme des SFV vom 9.11.2009

Da das Waldprogramm Schweiz (WAP-CH; Laufzeit 2004–15) bei seiner Halbzeit angelangt ist, hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) im letzten Herbst den Zwischenstand bezüglich Zielerreichung und Massnahmenumsetzung untersucht. Es kommt zum Schluss, dass das WAP-CH weiterentwickelt werden muss, weil neue Themen aufgetaucht sind und sich auch das Umfeld teilweise verändert hat. Um zu erfahren, wie die wichtigsten Waldakteure den Handlungsbedarf zur Weiterentwicklung des WAP-CH beurteilen, hat das Bafu bei diesen eine Vernehmlassung durchgeführt. Insbesondere stellte es vier konkrete Fragen.

Im Folgenden wird die Stellungnahme des Schweizerischen Forstvereins vom 9. November 2009 abgedruckt.

Allgemeines

Vorerst danken wir für die Möglichkeit zur Stellungnahme herzlich. Bevor wir auf die gestellten Fragen eingehen, möchten wir auf drei generelle Punkte hinweisen:

- WAP-CH wird – nach der gescheiterten WaG-Revision – nicht mehr von allen seinerzeitigen Akteuren als Basis anerkannt. Dieser Punkt ist vor weiteren Arbeiten zu klären, und es sind Massnahmen zu prüfen, um dies sicherzustellen. Nur wenn alle wieder im Boot sind, kann die gemeinsame Reise erfolgreich weitergehen.

- Für den Wald und die Waldfachleute aller Stufen spielt es weniger eine Rolle, wer etwas beschlossen oder entschieden hat, als ob und wie es sich auf den Wald auswirkt. Es muss das Ziel sein, eine kohärente, möglichst widerspruchsfreie Politik zu erarbeiten und umzusetzen.

- Die Synthese zeigt, dass insbesondere Defizite beim Grad der Erreichung der ökonomischen Ziele bestehen. Dadurch entstand beim «Nachhaltigkeitsdreieck» eine Schiefelage, welche durch die aktuelle Situation auf dem Holzmarkt noch verstärkt wird. Es kann nicht Aufgabe des Staates sein, die Verantwortung für den Markterfolg zu übernehmen. Aber es ist verstärkt auf Rahmenbedingungen zu achten, welche den Grad der Erreichung bei den ökonomischen Zielen verbessern und so Erfolg am Markt ermöglichen. Die erwähnte Schiefelage soll aber keinesfalls mit dem Abbau bei den ökologischen und sozialen Zielen korrigiert werden.

Frage 1: Benötigt WAP-CH ergänzende Zielsetzungen, und/oder können Ziele gestrichen werden?

Ergänzt werden sollte:

- Die Klimaveränderung ist in WAP-CH unter Trends und Problemstellungen erwähnt (S. 24). Das Bewusstsein für die Problematik ist seither gestiegen. Die Bedeutung des Klimawandels hat sich seit 2004 deutlich akzentuiert, und er gefährdet die Zielerreichung von WAP-CH teilweise erheblich. Die Herausforderungen des Klimawandels und wie ihnen begegnet werden soll, sind dennoch nicht als eigenständige Ziele aufzunehmen; die bestehenden Zielsetzungen und Massnahmen sind im Hinblick auf den Klimawandel zu überprüfen und zu ergänzen.

- Zum Einschleppen von Schadorganismen machte man sich im Rahmen von WAP-CH bereits Gedanken (Ziel 5 «Schadorganis-

men», S. 36). Heute wissen wir, dass Neobiota recht unerwartet und mit grosser Virulenz auftreten können. Die Zielerreichung wird im Zwischenbericht zu optimistisch beurteilt. Ohne klare Verantwortlichkeiten, wirksame Instrumente und rasche Massnahmen in der Bekämpfung wird es rasch hoffnungslos. Es ist dringend, gemeinsam mit den Kantonen eine Strategie zu erarbeiten und die Finanzierung sicherzustellen.

Streichungen sind keine nötig, mit der Priorisierung besteht die Möglichkeit, Akzente zu setzen.

Frage 2: Ist die Priorisierung der Ziele noch aktuell?

Grundsätzlich ja.

- Bei den Zielen 5 «Schadorganismen», 7 «Wertschöpfungskette Holz (Nachfrage)», 8 «Wertschöpfungskette Holz (Wettbewerb)» und 9 «Leistungsfähigkeit Waldwirtschaft» sind die Anstrengungen zur Zielerreichung zu intensivieren, und neue Massnahmen sind zu prüfen.

- Die zentrale Rolle des Waldes bei «Freizeit und Erholung» (Ziel 14) der Bevölkerung ist grundsätzlich zu begrüssen und stellt eine Chance dar. Es ist jedoch gut darauf zu achten, dass dies nicht zu einer noch grösseren Belastung für die Waldeigentümer wird, ohne dass sie entsprechende Einnahmen haben. Es wäre schon viel gewonnen, wenn den Waldeigentümern die sie plagenden Haftungsfragen abgenommen würden.

Frage 3: In welchen Bereichen müssen neue wichtige Massnahmen initiiert werden?

- Sicher in den bereits oben erwähnten Bereichen wie Klimawandel, Neobiota, Wertschöpfungskette Holz, Leistungsfähigkeit Waldwirtschaft sowie Freizeit und Erholung.

- Trinkwasserschutz gehört zu den prioritären Zielen (Ziel 4); trotzdem gelang es nicht, zu verhindern, dass mit der Revision der Gewässerschutzvorschriften (Verschärfung der Bestimmungen für S2 und S3, Anpassung ChemRRV) falsche Rahmenbedingungen gesetzt wurden. Es wurde ver säumt, für den Wald – analog der Landwirtschaft – eine Grundlage zu schaffen, damit die Waldbewirtschafter ihre eigenen Leistungen vermarkten können. Hier ist zu prüfen, mit welchen Massnahmen diese Ziele doch noch erreicht werden können.

- Zur Umsetzung steht im Kapitel 6.2 «Organisation und Rollenverteilung»

(S. 57): «Waldeigentümer und Waldwirtschaft erhalten mehr Freiräume und damit mehr Eigenverantwortung.» Es ist wichtig, diesen Punkt anzugehen und konkrete Schritte aufzuzeigen.

Frage 4: Welcher Beitrag kann dazu von wem geleistet werden?

Selbstverständlich ist der SFV weiterhin bereit, aktiv an der Weiterentwicklung von WAP-CH mitzuarbeiten. Vordringlich scheint uns, mit den Waldeigentümern als zentralen Akteuren zu prüfen, wo der Schuh drückt und wie die Rahmenbedingungen verbessert werden könnten, um das Nachhaltigkeitsdreieck wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Sobald hier klarere Vorstellungen bestehen, soll wieder mit einem Waldgipfel gestartet werden. ■

Schweizerischer Forstverein

Veranstaltungen des SFV

27. Mai 2010

Ressource Holz. SFV-Debatte. Zürich.

17. Juni 2010

Standortansprüche und waldbauliche Bedeutung von Ahornarten in der Schweiz. Kurs der AG Vegetation und Boden und Partner.

August 2010

Neophyten. Kurs der AG Vegetation und Boden und Partner.

18. August 2010 (Maienfeld), 19. August 2010 (Lyss)

Ans Minimum oder Maximum? Bei Jagd und Holzerei. Wald-Wild-Weiterbildung der AG Wald und Wildtiere.

26./27. August 2010

167. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins mit Seminar zur Waldbiodiversität. Grafenort (OW).

5./6. September 2010

VII. Waldökonomisches Seminar. AG Wald- und Holzwirtschaft und Partner. Münchenwiler.

November 2010

Standortdaten als Grundlage für die Waldbewirtschaftung und für weitere Anwendungen. Kurs der AG Vegetation und Boden und Partner.

Vereinsadressen

Präsident: Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. G 031 633 46 14, P 031 332 26 86
E-Mail adrian.meier@forstverein.ch

Geschäftsführer: Fredy Nipkow
Postfach 316, 4402 Frenkendorf
Tel./Fax 043 343 97 38

E-Mail info@forstverein.ch

Internet: www.forstverein.ch